



Vom „Urknödel“ zur „Ursemmel“?

Annäherung an ein museales Brotobjekt

Mag. Dr. Andreas G. Heiss

Seit Oktober 2016 ist am Österreichischen Archäologischen Institut (ÖAI) der ÖAW ein Teil des EU-Projekts PLANTCULT angesiedelt, die Gesamtleitung liegt bei Prof. Sultana Maria Valamoti (Aristoteles-Universität Thessaloniki). Unser Projektteil widmet sich der Spurensuche in urgeschichtlichen Getreideprodukten, vornehmlich Broten, um ihre Zutaten und Herstellungsweise aufzuklären.

Ein Altfund mit Potential

Einer Leihgabe des Österreichischen Pfahlbaumseums kommt dabei ganz besondere Bedeutung zu: Dem in den Medien gern (aber ohne wissenschaftliche Grundlage) als „Urknödel“ bezeichneten verkohlten Objekt mit der Nummer 9.39. Den Aufzeichnungen zufolge wurde der Fund 1872 in der Ausgrabung der Station „See“ am Mondsee geborgen, im Museum war er als „Verkohelter Brei (Teigrest in Knödelform)“ ausgestellt. Zwischen Auffindung und wissenschaftlicher Bearbeitung liegen somit 145 Jahre! Einzelne Publikationen (etwa von Elise Hofmann 1924) erwähnen zwar Brotfunde aus dieser Grabung, doch nicht spezifisch dieses Objekt. Eine lückenlose Funddokumentation ist damit zum aktuellen Forschungsstand nicht gegeben. Die naturwissenschaftlichen Analysen müssen dieser Tatsache dann auch dementsprechend Rechnung tragen.

Ein Fenster zur musealen Geschichte des Objekts

In Zusammenarbeit mit der Restaurierung/Konservierung des ÖAI (Mag. Daniel Oberndorfer) wurden Aufnahmen unter UV-Licht durchgeführt, um mögliche restauratorische Eingriffe, die während der vielen Jahrzehnte vorgenommen worden sein könnten, zu entdecken. Und tatsächlich: Risse im Objekt sind an mehreren Stellen nachträglich geklebt worden, vermutlich mit Schellack (Abb. 2). Diese nachträglich veränderten Stellen müssen bei den naturwissenschaftlichen Analysen mit Bedacht ausgespart werden. Um die jungsteinzeitliche Datierung des Objekts abzusichern, wurde inzwischen auch eine Radiokarbondatierung in Auftrag gegeben, deren Ergebnisse aber noch ausständig sind.

Testlauf für modernste Verfahren

Parallel laufen derzeit die eigentlichen Analysen zu den Komponenten des Objektes und seiner Herstellung. In Kooperation mit nationalen und internationalen Partnern werden verschiedene Verfahren auf ihre Anwendbarkeit an archäologischen Funden von Getreideerzeugnissen getestet: Unter dem Elektronenmikroskop werden an der Universität Hohenheim in Stuttgart kleinste Fragmente von Kleie gesucht, um die Getreidezutaten zu ermitteln.



Abb. 1. Das Brotobjekt 9.39 in Aufsicht.
© ÖAW-ÖAI / Nicolas Gail



Abb. 2. Das größere Bruchstück unter UV-Licht. Orange fluoreszierend die geklebten Risse © ÖAW-ÖAI / Nicolas Gail & Daniel Oberndorfer

Im Computertomographen wird gemeinsam mit Dr. Yannick M. Staedler (Universität Wien) die innere Struktur dieses und anderer Objekte betrachtet, um Rückschlüsse auf Aspekte der Herstellung zu gewinnen – so etwa die Nutzung von Triebmitteln. Endgültige Ergebnisse liegen noch nicht vor. Dennoch erhärtet sich der Anfangsverdacht, dass der Spitzname „Urknödel“ wohl tatsächlich nicht gerechtfertigt ist. Vielmehr scheint es sich um ein außerordentlich gut aufgegangenes kleines Brot zu handeln (Abb. 3).

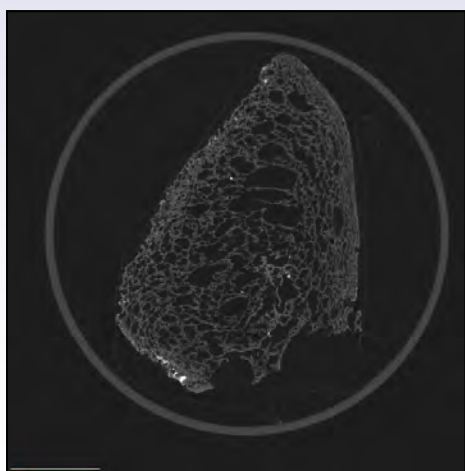
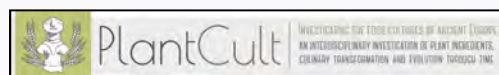


Abb. 3. Mikro-CT-Aufnahme des größeren Bruchstücks. Deutlich zu erkennen sind die großen Hohlräume, wie man sie auch in modernen, gut aufgegangenen Broten findet © Universität Wien / Yannick M. Staedler

Die hier vorgestellten Forschungen werden durch den Europäischen Forschungsrat (ERC) unter dem Dach des Forschungsprogramms Horizon 2020 finanziell unterstützt (ERC CoG 682529), ebenso durch das UNESCO Welterbe „Pfahlbauten um die Alpen“ und das Projekt „Zeitensprung“ des OÖ Landesmuseum.

Literaturhinweis

Hofmann 1924: E. Hofmann, Pflanzenreste der Mondsee Pfahlbauten. Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Klasse, Abt. I 133, 1924, 379–409.



Mag. Dr. Andreas G. Heiss ist Archäobotaniker am Österreichischen Archäologischen Institut

FORSCHUNGEN ZUR LANDESAUSSTELLUNG PFAHLBAUTEN

Zeitenprung

Andreas G. Heiss
RÜCKBLICKE & AUSBLICKE
 Archäobotanisches Arbeiten am Mondsee und am Attersee
 Freitag, 7. April 2017 ab 19.00 Uhr
 Bauernmuseum Mondseeland, Hilfberg 6, Mondsee

Henrik Pohl
FORSCHEN AM SEEGRUND
 Der Pfahlbau Weyregg II
 Mittwoch, 3. Mai 2017 ab 19.00 Uhr
 Gemeindeamt, Weyregger Straße 69, Weyregg am Attersee

www.pfahlbauten.at

FORSCHUNGEN ZUR LANDESAUSSTELLUNG PFAHLBAUTEN

Zeitenprung

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN
Do., 20. April & Fr., 28. April 2017, ab 15.00 Uhr
Beginn: Ausstellung in der Volksschule Weyregg am Attersee, Römergasse 11
Ende: Forschungsbasis im Strandbad Weyregg am Attersee, Jubiläumsallee

TAG DER OFFENEN GRABUNG
Sa., 22. April 2017, 10.00 bis 18.00 Uhr
ORT: Provisorische Forschungsbasis im Strandbad Weyregg am Attersee, Jubiläumsallee

- Fahrten mit dem Forschungsboot zur Pfahlbau-Siedlung Weyregg II
- Blick in die Fundreinigung und Konservierung
- Hintergründe zum Forschen unter Wasser
- Wunderwelt „Archäobotanik“

www.pfahlbauten.at



Mitteilungen des Heimatbundes Mondseeland

März 2017 Nr. 207

VEREIN FÜR GESCHICHTE UND KULTUR DES MONDSEELANDES



Vom „Urknödel“ zur Ursemmel? • Lilli Lehmann (1848–1929) • Arbeitsbehelf für das Mondseer Urbar 1416 • Theodor Ritter von Zeyneck • Ein Überfall auf offener Straße im Jahr 1812 • Über Seenamen • Neues von der alten SKGLB • Die Salzburg Opera Guild in Mondsee • Wallfahrt im Mondseeland